



## WIR LESEN SIE TÄGLICH: ZEITUNGEN AUS UND FÜR GRAZ

Es ist zwar nur das Neueste von gestern, aber ein Graz ohne Tageszeitungen ist unvorstellbar, mit und trotz der vielen Werbung.

Der Vergleich der Stempfergasse mit der Fleet Street, dem traditionellen Standort der Zeitungsredaktionen in London, hat trotz eines auffälligen Größenunterschieds seine Berechtigung. Aus beiden Straßen sind die einst dort massierten Redaktionen nun verschwunden. Die „rote Neue Zeit“ (Stempfergasse 3, später Ankerstraße 4) und die „schwarze Süd-Ost Tagespost“ (offizielle Adresse um die Ecke Herrengasse 9) hatten hier ihre Büroräume. Trotz aller politischen Unterschiede wurden beide Tageszeitungen in der „roten Leykam“ (Stempfergasse 7) gedruckt. Heute schwer vorstellbar, dass dort über Jahrzehnte riesige Rollen Zeitungspapier verladen wurden und der Vertrieb der beiden Leitmedien der steirischen Parteipresse begann. Legendar sind die mitunter recht alkoholträchtigen Treffen der Journalisten beider offiziell distanzierten Redaktionen in der Weinstuben Hammer (Stempfergasse 10). Dort gab es auch hin und wieder Absprachen jenseits der Partei- und Zeitungsdisziplin. In der Stempfergasse 4 befand sich die kleine Redaktion des „Grazer Montag“ (1899–1975), der lange das montägliche Nichterscheinen der großen Tageszeitungen für sich nutzte. Und weil dies in den Nachkriegsjahren ganz gut funktio-

nierte, gab es auch kurz einen „Grazer Samstag“. Die KPÖ Steiermark hatte mit der „Wahrheit“, Redaktion Lagergasse 98 A, von 1948 bis 1971 ihre eigene Tageszeitung. Das in der „Wahrheit“ gebotene politische Kontrastprogramm war interessant. Über Partizipanz hinaus war ihre Redaktion oft der Anfangsberichtsplatz für journalistische Karrieren. Mit der „Kleinen Zeitung“ und bis 1972 ohne „Kronenzeitung“ gab es lange Zeit vier Tageszeitungen in Graz.

### „KLEINE“ UND „KRONE“

Zuerst etwas zu den Namen der beiden Zeitungen. Die „Kleine Zeitung“ leitete ihren Titel vom einst unüblichen handlich kleinen Format ab. Die „Kronenzeitung“ kostete bei ihrer Gründung im Monatsabo 1 Krone. Dieser günstige Preis war möglich, da im Jahr vor ihrer Gründung (1900) die Zeitungstempelgebühr gefallen war. Als 1959 die „Kronenzeitung“ nach ihrer Einstellung 1944 wiederbelebt wurde, war der Titelzusatz „Neue...“ wichtig, um einen allfälligen Rechtsstreit um den Namen zu vermeiden. Seit dem Jahr 2000 gibt es sichtlich nicht mehr diese Gefahr. Die Behauptung, beide Tageszeitungen hätten eine gewisse Ähnlichkeit, würde sicher von beiden Redaktionen empört demontiert werden. Auch die Leser beider Blätter sind jeweils von ihrer Zeitung überzeugt. Aber ganz so falsch ist diese Aussage trotzdem nicht. Im lokalen Kopf-an-Kopf-Wettbewerb besteht eine starke Konkurrenz um eine vergleichbare



### Historisches aus Graz

von  
Prof. Dr. Karl-Albrecht Kubinsky

Leserschaft. Seit 1972 gibt es die „Krone“ auch als steirische Zeitung („Steirerkrone“, Redaktion zuerst in der Wickenburggasse, dann am Lendplatz und nun in der Münzgrabenstraße). Die „Kleine“ (Redaktion: Schönaugasse 64) erscheint seit 1904, nur von 1945 bis 1948 gab es eine Pause. Das Konzept, trotz einer ideologischen Zuordnung (Styria Media Group AG, Katholischer Medienverein) eine kommerziell erfolgreiche und über geistige Grenzen hinaus akzeptable Zeitung anzubieten, brachte ihr Erfolg.

### „TAGESPOST“ UND „NEUE ZEIT“

1890 erschien als Tageszeitung der damals jungen sozialdemokratischen Bewegung in Graz erstmals der „Arbeiterwille“. Die für ihren kämpferisch-journalistischen Einsatz bekannte Zeitung musste im Februar 1934 ihr Erscheinen einstellen. Im Oktober 1945 konnte eine nachfolgende Zeitung erscheinen, diesmal unter dem Titel „Neue Zeit“. Anfang 1946 wurde aus der Wochenzeitung eine Tageszeitung. Das Zentralorgan der SPÖ Steiermark überlebte zwar den Niedergang der Parteipresse durch seine Verselbstständigung (1987), konnte sich aber trotzdem

in einer veränderten Medienlandschaft nicht halten. Am 21. April 2001 gab es die letzte „Neue Zeit“. Ab 1856 erschien in Graz die auf bürgerliche Leser ausgerichtete „Tagespost“. Die „Bilder-Welt der Tagespost“ erschien wöchentlich (1930–1940). In einer an gedruckten Bildern armen Zeit waren ihre wenigen Seiten mit internationalen und lokalen Fotos eine Besonderheit und wurden oft gesammelt. Von 1938 bis 1945 gab es nur eine gleichgeschaltete Presse im Sinne der NSDAP. Die „Tagespost“ warb für sich mit dem Anspruch, dass sie die einzige parteiamtliche Zeitung des Gaues wäre. Die ebenfalls zensiurierte „Kleine Zeitung“ musste sich mit dem Hinweis, dass sie „das beliebte Heimatblatt“ wäre, begnügen. 1945 folgte kurz eine Zensur der Britischen Militärverwaltung. Um den Neuanfang zu demonstrieren, begann die „Tagespost“ im Oktober 1945 mit dem Titel „Steirerblatt“. Erst 1951 gab es wieder eine „Tagespost“, diesmal mit einem geografischen Hinweis als „Süd-Ost Tagespost“. Mit Mühe gelang der Spagat, gleichzeitig konservativ und liberal zu sein. Als Flaggschiff der bürgerlichen Presse in der Steiermark war die Zeitung so im Bewusstsein ihrer Leser verankert, dass ihr drohender finanzieller Misserfolg erst mit ihrer Einstellung am 31. März 1987 vollzogen wurde. Oder, wie es ein Journalist vollmundig formulierte: Die alte Dame ist an ihrer verspäteten Reform verblieben.

### NOCH MEHR MEDIENGESCHICHTE

Der Medienmogul Hans Dichand (1921–2010) zeigte die best mögliche Aufstiegs-möglichkeit für Journalisten auf. Aufgewachsen ist er in Graz, in der armseligen Barackensiedlung der Neuhaldau. Mit 25 Jahren wurde er, nach einer kurzen Anstellung beim „Steirerblatt“, zum Chefredakteur der „Kleinen Zeitung“ ernannt, vier Jahre später übernahm er die Führung des „Kuriere“ und 1959 erschien erstmals seine „Kronenzeitung“. Über zwei Phasen des Besitztreiters hinweg bestätigte er seine Spitzenpositi-

on in der Medienlandschaft Österreichs. Auch wenn er seine Biografie nur als „Im Vorhof der Macht“ betitelte – wir alle wissen, dass dies untertrieben war. Blättert man in den Grazer Adressbüchern der 50er Jahre des 20. Jh., entdeckt man unter dem Stichwort „Tageszeitung“ als skurrilstes Produkt das „Grazer tägliche Fahndungsblatt“ (Herausgeber und Verlag: Polizeidirektion Graz). Andere als die oben genannten Tageszeitungen spielen in Graz nur eine unbedeutende Rolle. Aber als einst wichtige Zeitung muss das konservativ katholische „Grazer Volksblatt“ (1868–1939) erwähnt werden. Weitere Titel waren „Grazer Tagblatt“, „Grazer Zeitung“, „Telegraf“ und „Grazer Extrablatt“. Wo sind die Zeiten, als es noch eine Früh- und eine Spätausgabe von Zeitungen gab? Voll Nostalgie denken ältere Leser an den schier endlosen Fortsetzungsroman, an das Kreuzworträtsel und an das Feuilleton (literarischer Unterhaltungsteil). Wer in alten Zeitungen suchen will, der kann dafür die Landesbibliothek (LB) und die Universitätsbibliothek (UB, FB) besuchen. Allerdings muss man meist mühevoll suchen auf Folien und Filmen in Kauf nehmen. Einzelne historische Zeitungen kann man aber als Kopie kaufen. Originale haben ihren Wert und werden sogar im Internet angeboten. Zeitungen haben ihre Archive, Archive häufig Zeitungen. Gerade die kurze Zeitperspektive macht einst aktuelle Tageszeitungen zu interessanten Zeugen der lokalen Geschichte. ■



Am 23. November 1963 gab es im Schaukasten Stempfergasse 1 der NEUEN ZEIT die Nachricht von Kennedys Tod.